



HAL
open science

Die Funktionsweise von Parkautomathinweisschildern ,Hier Parkschein lösen'

Irmtraud Behr

► **To cite this version:**

Irmtraud Behr. Die Funktionsweise von Parkautomathinweisschildern ,Hier Parkschein lösen'. Katharina Mucha; Michel Lefevre. Konstruktionen, Kollokationen, Muster., Stauffenburg, pp.95-113, 2020, Eurogermanistik Band 39, 978-3-95809-125-2. hal-03882478

HAL Id: hal-03882478

<https://hal.science/hal-03882478>

Submitted on 2 Jun 2024

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

Keywords

Linguistic landscape grammatisch, Schild-Kommunikate im öffentlichen Raum, Indexikalität, Dispositiv, Szenario

Irmtraud Behr (Sorbonne Nouvelle, 4223 CEREG, <https://orcid.org/0000-0002-4222-6441>)

Die Funktionsweise von Parkautomathinweisschildern „Hier Parkschein lösen“¹

1 Fragestellung

Autofahrer haben es in der Stadt schwer: die Verkehrslenkung ist nicht immer einsichtig und parken darf man auch nicht, wie, wo und wann man möchte. Es gibt kaum Parkplätze, und bezahlen muss man auch noch!

Städte und Gemeinden regulieren den Parkraum aus mehreren Gründen und mit verschiedenen Zielen. Die Parkraumbewirtschaftung umfasst die Kennzeichnung der Parkplätze, die Regelung der Parkerlaubnis (mit oder ohne Parkscheibe, Parkschein, Anliegerausweis etc.), sowie die Beschilderung zur Information der Benutzer.²

Das Verkehrszeichen 314 (ein weißes großes P auf blauem Grund) weist eine Zone als geregelte Parkzone aus.³ Parkzonen in urbanen Räumen, in denen das Parken gebührenpflichtig ist, sind i.d.R. mit Automaten ausgestattet,⁴ die am Rande der Zone stehen und jeweils für einen Abschnitt gültig sind. An diesen Automaten muss das Ticket gezogen werden, wenn man in der Zone parken will. Die Automaten werden in der Regel durch Schilder angezeigt, die in einer gewissen Höhe und in nächster Nähe zu den Automaten angebracht sind.

Wie funktionieren diese Schilder im Detail? Sie sind offensichtlich genormt, jedoch nicht durch die StVO geregelt. Kapitel 2 bringt kurze Überlegungen zum Kommunikationsträger *Schild*, dann werden in Kapitel 3 acht Schild-Automat-Konstellationen vorgestellt. Kapitel 4 schlägt eine Modellierung vor, wie die Aufrufung und Aktualisierung des Szenarios *Ticket-am-Automaten-Lösen* mittels eines situiereten Schildes vor sich gehen könnte. Kapitel 5 diskutiert Aspekte der Deixisinterpretation bei (Parkscheinautomat-Hinweis-) Schildern. Kapitel 6 fasst die Ergebnisse zusammen.

¹ Dieser Artikel ist Teil der Arbeiten des internationalen Forschungsnetzwerkes „Le genre bref dans l’espace public / Brief genre in public space“, das von der Université Sorbonne Nouvelle (Paris), Aoyama Gakuin University (Tokyo) und der Université de Pau et des Pays de l’Adour (Pau) getragen wird.

² Siehe dazu z.B. den Artikel „Parkraumbewirtschaftung“ bei Wikipedia.

³ Das Schild 314 besagt laut StVO: 1. Wer ein Fahrzeug führt, darf hier parken. 2. a) Durch ein Zusatzzeichen kann die Parkerlaubnis insbesondere nach der Dauer, nach Fahrzeugarten, zugunsten der mit besonderem Parkausweis versehenen Bewohner oder auf das Parken mit Parkschein oder Parkscheibe beschränkt sein. b) Ein Zusatzzeichen mit Bild 318 (Parkscheibe) und Angabe der Stundenzahl schreibt das Parken mit Parkscheibe und dessen zulässige Höchstdauer vor. (...)

⁴ Automaten sind jedoch nicht zwingend, wenn es um die Gebührenerhebung geht; in Wien z.B. werden Parkscheine an Kiosken u.ä. Einrichtungen verkauft.

2 Schilder

Schilder sind Träger von schriftlichen (sprachlichen und / oder bildlichen) Botschaften.⁵ Schilder stehen an bestimmten Orten, mit einer bestimmten Orientierung und in einer bestimmten Höhe, damit sie von den Rezipienten wahrgenommen und gelesen werden können. Materie, Form und Farbe spielen ebenfalls eine Rolle. Durch ihre Situierung im Raum bestimmen die Schilder einen Gültigkeitsbereich für die Botschaft, die sie tragen: sie sind indexikalisch über ihre Platzierung an einem bestimmten Ort.⁶ Die Größe der Schildoberfläche und die Größe der Zeichen darauf bestimmen die Zeichenmenge, die für die Botschaft zur Verfügung steht. Schilder können einzeln vorkommen oder zu kopräsenten Ensembles kombiniert werden (Auer 2010, Cormier 2019).

Schilder tragen Botschaften an Rezipienten, die von Zeichenproduzenten konzipiert und formuliert sind. Sind die Produzenten zumeist Institutionen, so sind die Rezipienten unbestimmt, oder besser: die Botschaft selektiert potentiell interessierte Rezipienten, für die sie in einem bestimmten Augenblick und an einem bestimmten Ort sinnvoll ist. Sie erfüllen verschiedene Funktionen.

Die Botschaften auf den Schildern bestehen aus graphischen Zeichen, die sprachliche oder ikonische Zeichen sein können. Sie bilden einfache oder komplexe Äußerungseinheiten, die als Kommunikat⁷ bezeichnet werden sollen.

Schild-Kommunikate sind sinnvolle Einheiten, die an bestimmte Rezipienten gerichtet sind. Sie sind kurz, da die Schildoberfläche in der Regel relativ klein ist. Sie sind weder grammatisch noch enunziativ vorbestimmt (Behr / Lefevre 2019, 7-14): es gibt unpersönliche und persönliche Schilder, Formulierungen mit und ohne konjugiertes Verb, rein sprachliche Einheiten und Text-Bild-Kombinationen.

Kommunikate auf Schildern haben punktuelle oder permanente virtuelle Gültigkeit. Sie erlangen eine konkrete Gültigkeit, wenn sie vom Rezipienten aktualisiert werden, d.h. individuell und aktuell wahrgenommen und situativ – also ortsgebunden – interpretiert werden.

Die Rolle von Pfeilen auf Schildern soll hier nur kurz angerissen werden. Pfeile sind Richtungsweiser. Sie dienen hauptsächlich dazu, den Blick des Rezipienten auf einen Raum oder ein Objekt zu lenken. Sie können projektiv auf ein Ziel verweisen, so im Fall der Wegweiser. Das Kalkül der Richtung und ggfs. des Ziels wird von dem konkreten Auftauchen des Pfeils in einer konkreten Situation aus vorge-nommen. Pfeile sind token-reflexive indexikalische Zeichen.⁸

⁵ Schild (Substantiv, neutrum) wird definiert als als „Tafel, Platte mit einem Zeichen, einer Aufschrift o.Ä.“. (duden.de, dwds.de)

⁶ Auer 2010, Domke 2013 sprechen von Ortsgebundenheit.

⁷ „Kommunikate sind Äußerungsformen, die auf Sprache basieren, aber auch andere Zeichenmodalitäten enthalten können.“ (Dürscheid 2011: 96) Spitzmüller (2013: 4) versteht „Kommunikat“ als „Hyperonym für gesamthafte (mehr oder weniger in sich ‚abgeschlossene‘) kommunikative Äußerungsformen, zu denen u.a. auch, aber eben nicht nur Texte (als schriftbasierte Kommunikate) zählen.“ Ich schließe mich eher Dürscheid an, möchte aber die Idee der Gesamthaftigkeit als konstitutiv für die kurzen Kommunikate im öffentlichen Raum ansehen.

⁸ Ich unterscheide zwischen indexikalischen (Pfeilen) und analogen (Piktogrammen) ikonischen Zeichen.

Der Einsatz von Pfeilen kann konventionalisiert sein, z.B. bei Wegweisen und Verkehrsschildern. Die Platzierung der Pfeile auf der Schildoberfläche sowie ihre Richtung sind signifikativ.

Für bestimmte Botschaften kann es mehrere denotativ äquivalente Formulierungen und Text-Bild-Kombinationen geben, so für Schilder, die auf Parkautomaten hinweisen. Solche Schilder haben regulierende Funktion (Behr 2005), nämlich „Gebrauchsweisen vor[zu]schlagen oder [zu] verbieten“ (Auer 2010: 290).

3 Parkscheinatomat-Anzeiger

Im Folgenden werden einige Konstellationen gezeigt, d.h. Parkautomat-Hinweisschilder in ihrer konkreten Umgebung. Das jeweils interessierende Schild ist eingerahmt.

(1) Parkschein (München, 2017)



- (a) [weiße Schrift auf blauem Grund]
PARKSCHEIN
- (b) [Ikon breiter Pfeil nach unten]

Ein Schilder-Ensemble (Auer 2010) ist am Straßenrand angebracht, in ca. 1m Entfernung von dem Automaten. Das blau-weiße Hinweisschild auf den Automaten trägt lediglich das Kommunikat “Parkschein + Pfeil”.

- (2) Parkscheinautomat Nr. 246 (Kassel, 2019)



- (a) Parkscheinautomat
- (b) [Trennungsstrich]
- (c) Nr. 246

Parkautomat und Hinweisschild-Ensemble stehen am Rand des Bürgersteigs, gegenüber dem Straßenrand.

- (3) Parcometro (Neapel, 2018)



- (a) PARCOMETRO
- (b) [Piktogramm: Ticketziehen am Automaten]
- (c) TICKET
- (d) [Ikon Pfeil nach unten]

Parkautomat und Hinweisschild stehen am Straßenrand nebeneinander. Das Schild trägt ein komplexes Kommunikat “parcometro – [großes Piktogramm des Ticket-am Automaten-Ziehens] – Pfeil”.

(4) Hier Parkschein lösen (DB Parkplatz Passau, 2017)



- (a) DB Bahn Park
- (b) Privatparkplatz
- (c) [groß] HIER
- (d) [groß] Parkschein
- (e) [groß] lösen
- (f) Buy your ticktes HERE
- (g) Retirer le billet ICI
[logo] P

Dieses mehrsprachige Schild ist Teil eines Ensembles, das über dem Automaten angebracht ist. Das Ganze befindet sich am Rand einer Parknische am Bahnhofsgebäude in Passau. Die englische und französische Übersetzung folgt dem deutschen Vorbild.

- (5) Parkschein hier lösen (Hamburg, 2019)



- (a) [weiße Schrift auf blauem Grund] AUTOMAT
- (b) PARKSCHEIN
- (c) HIER LÖSEN
- (d) [Ikon breiter Pfeil nach unten]

Diese Konstellation besteht aus drei Objekten: dem Parkautomaten (im Bild links, im Profil), einem Straßenumülleimer (im Bild rechts) sowie dem Schild, das die Präsenz des Parkautomaten anzeigt.

- (6) Hier Parkschein lösen (Mannheim, 2014)



- (a) [weiße Schrift auf blauem Grund]
PARKSCHEIN-
AUTOMAT
- (b) Hier Parkschein
- (c) lösen
- (d) [Ikon breiter Pfeil nach unten]

Das Schild ist über dem Automaten angebracht (der auf dem Photo nicht sichtbar ist).

- (7) Prenez votre ticket au distributeur (Avignon, 2016)



- (a) [weißes grosses P auf blauem Grund] STATIONNEMENT PAYANT
- (b) ZONE ORANGE
- (c) DE 9H A 12H ET 14H A 19H
- (d) SAUF DIM. ET J.F.
- (e) PRENEZ UN TICKET AU DISTRIBUTEUR ↓

Das Hinweisschild auf den Parkautomaten steht unmittelbar neben dem Automaten, relativ nahe beim Straßenrand. Das Kommunikat gibt eine Reihe von Informationen über den Parkzonentyp *zone orange*.

- (8) Prenez votre ticket ici (Eze, Côte d'Azur, 2015)



- (a) [weißes grosses P auf blauem Grund]
- (b) PAYANT
- (c) PRENEZ
- (d) VOTRE
- (e) TICKET
- (f) ICI

Das pfeilförmige nach unten gerichtete Schild ist über dem Automaten angebracht (der auf dem Photo nicht sichtbar ist).

Die erste Serie von Schildern verweist auf den Automaten (2, 3) oder auf das Objekt Parkschein (1). Die anderen Schilder verweisen auf die Aktion des Ticketlösens (4-8).

Die Kommunikate als solche haben permanente virtuelle präskriptive Gültigkeit. Die zeitliche Gültigkeit wird durch den Lektüreakt instantiiert. Die dreidimensionale räumliche Gültigkeit, d.h. der Bezug auf einen bestimmten Automaten und einen bestimmten Straßenabschnitt, wird durch die Platzierung und die Relation zu den Objekten erzeugt. Die Schilder stehen in ca. 0,5m bis 1m Entfernung neben den Automaten. Das Zusammenspiel von Platzierung und Inhalt instantiiert einen Bereich als Ort, an dem ein Parkautomat aufgefunden werden kann. Das Hamburger Beispiel (5) zeigt eine Konstellation aus einem Schild und zwei nahen Objekten: der Inhalt des Kommunikats schließt den Mülleimer aus und zielt auf den Parkautomaten.

4 Szenario „Ticket am Automaten lösen“

Die Funktion, Gebrauchsweisen zuzulassen oder zu verbieten (Auer 2010: 290), bzw. einzufordern, lässt sich so modellieren, dass das Schild auf ein Szenario verweist, nämlich das *Ticket-am-Automaten-Lösen-Szenario*. Dieses Szenario besteht aus Partizipanten (Agens, Ticket, Automat) und Partizipatum (Handlung),⁹ was der beschreibende aktivische Deklarativsatz ausdrückt: *Der Autofahrer löst das Ticket am Automaten*. Es ist Teil des übergeordneten Szenarios „Ordnungsgemäß-Parken“, welches zum Weltwissen des Fahrers gehört.

Die Aktualisierung des Ticket-am-Automaten-Lösen-Szenarios geschieht situativ durch den Rezipienten im Augenblick des Lesens und Handelns. Dabei werden die Partizipanten-Rollen des Szenarios durch außersprachliche Entitäten instantiiert: der Rezipient kann die AGENS-Rolle übernehmen, das zu lösende Ticket kann als EFFIZIERTES OBJEKT und der Automat als Referenz der LOKALANGABE identifiziert werden.

Das Szenario wird über die nicht-agentiven Partizipanten (4.1) oder über die intendierte Handlung (4.2) aufgerufen.

4.1 Aufruf des Szenarios über nichtagentive Partizipanten

Die Schilder rufen das Ticket-am-Automaten-Lösen-Szenario auf, dabei verweisen sie auf die nichtagentivischen Partizipanten über rein lexikalische Ausdrücke: *Parkscheinautomat*, *parcometro*, *Parkschein*. Die Ausdrücke erscheinen allein oder an exponierter Stelle. Es handelt sich um nominale Ausdrücke ohne Determinanten.

4.1.1 Parkautomat

Der Parkautomat ist ein sichtbares Objekt in unmittelbarer Nähe des Schildes; die Nennung hat eine identifizierende und eine hinweisende Funktion.

Das Kommunikat von Schild (2) besteht lediglich aus der Nennung des Automaten und seiner Nummer, da die konkrete Benutzung des Automaten nicht zwingend ist: man kann auch elektronisch bezahlen,

⁹ In Anlehnung an Lehmann (o.J.): „Irgendwelche Entitäten haben Eigenschaften oder (syntagmatische) Relationen zueinander, und eben dies begründet eine Situation. Diejenigen Komponenten einer Situation, die als Entitäten konzipiert werden, heißen Situationsbeteiligte. Situationsbeteiligte werden als Partizipanten versprachlicht.“

wenn man die Automatennummer in eine App eingibt. Das Schild ruft also zwei Szenarios auf: das *Ticket-am-Automaten-Lösen-Szenario* und das *Ticket-elektronisch-Bezahlen-Szenario*.

Das Wort *Parkscheinautomat* bzw. *parcometro* erscheint unverbunden im oberen Teil des Schildes, wo es als Domänenangabe fungiert (3, 5, 6). Es benennt das Referenzobjekt, das damit selegiert wird. Gleichzeitig wird das Wissen über den Parkautomaten aufgerufen: wozu er dient, wie man ihn benutzt. Die französischen Schilder enthalten statt des Hinweises auf den Parkautomaten einen Hinweis darauf, dass das Parken gebührenpflichtig ist. Dies impliziert die Benutzung eines Parkautomaten.

4.1.2 Ticket

Die alleinige Nennung des Tickets (1) gibt das Ziel der Handlung an. Das Ticket attestiert, dass die Parkplatzgebühr bezahlt wurde und berechtigt zum Parken. Über die Nennung des Tickets ist also die ganze Handlung mitgemeint. Das Ticket ist jedoch kein Objekt, das in der Wahrnehmungssituation sichtbar ist, es ist vielmehr Teil der Handlungsprojektion.

4.2 Aufruf des Szenarios über das Handlungsszenario

Das Ticket-am-Automaten-Lösen-Szenario wird zumeist als Handlungsaufforderung perspektiviert, im Französischen als Imperativ (7, 8), im Deutschen als deontischer Infinitiv (4-6). Das italienische Schild (3) gibt die Handlung über ein Piktogramm wieder.

Die Verbalschemata (*lösen (X, Parkschein, am Automaten); prendre (X, ticket, au distributeur)*) implizieren ein AGENS, der Rezipient ist also morphologisch oder pragmatisch ausgedrückt bzw. mitgemeint. Als transitive Verben erfordern *lösen* und *prendre* ein Objekt (*Parkschein, ticket*). Das Szenario verlangt darüberhinaus eine Lokalangabe (am Parkautomaten).

4.2.1 Parkautomat

Der Parkautomat ist Bestandteil des Szenarios.

Der Ausdruck [*prendre un ticket*] *au distributeur* ([ein Ticket] am Automaten [lösen]) in dem französischen Kommunikat ist nicht redundant, da das Schild nicht mit *Parkautomat / distributeur* überschrieben ist, sondern mit *stationnement payant* (gebührenpflichtiges Parken). Die deiktische Lokalangabe *hier / ici* ist offensichtlich bevorzugt (4, 5, 6, 8). Die deiktischen Ausdrücke sind betonbar (*HIER Ticket lösen / Ticket HIER lösen / prenez votre tickt ICI*), dies kann so interpretiert werden, dass die Kommunikate die Frage „Wo kann ich das Ticket lösen?“ beantworten.

Das Deiktikon erfüllt die Funktion der Lokalangabe in den Infinitiv- und Imperativ-Konstruktionen. Es verweist jedoch nur indirekt auf den Automaten, da dieser nicht benannt wird. In der Tat ist durch die

Domänenangabe *Parkautomat* die Benennungsfunktion schon erfüllt. *Hier* leistet die lokalisierende, spezifizierende Funktion: gemeint ist der Parkautomat, der im Geltungsbereich von *hier* zu finden ist.

4.2.2 Ticket

Das Piktogramm des italienischen Kommunikats (3) enthält das Wort *TICKET* ganz unten, gleichsam als Ergebnis der Handlung. Die deutschen Kommunikate (4 - 6) enthalten den Ausdruck *Parkschein lösen*, in dem das Objekt als artikelloses Substantiv kodiert wird.¹⁰

Die französischen Imperativkonstruktionen sind insgesamt persönlicher: die Imperativform enthält die morphologische Kodierung des Adressaten. Kommunikat (7) bleibt sehr allgemein (*prenez un ticket au distributuer* / lösen Sie ein Ticket am Automaten), während (8) Imperativform, Deiktikon und Possessivum kombiniert (*prenez votre ticket ici* / lösen Sie Ihr Ticket hier). Das Ticket kann also unterspezifiziert bleiben (4 -7), oder als zukünftiges Besitztum des Agens perspektiviert werden (8).

4.3 Die Rolle des Pfeils

Der nach unten gerichtete Pfeil weist auf einen proximalen Raum, dessen Mittelpunkt das Schild bildet. Durch seine indexikalische Funktion erlaubt er die Auffindung des relevanten Objekts Parkautomat in der unmittelbaren Umgebung. Nur in einem Fall (6) enthält ein Kommunikat sowohl ein sprachliches als auch ein ikonisches indexikalisches Zeichen, in einem anderen Fall (8) nimmt das Schild selbst die Form eines nach unten gerichteten Pfeils.

5 Diskussion

Die Analyse der Parkautomat- Hinweisschilder zeigt einige gemeinsame Eigenschaften und eine Reihe von Alternativen.

¹⁰ Die Artikellosigkeit erklärt sich aus der gebotenen Kürze des Kommunikats. In averbalen Äußerungen (*Parkschein hier lösen*, 5) ist in absoluter Initialstellung Artikellosigkeit die Regel (Behr 2014).

IRMTRAUD BEHR, PARKAUTOMATHINWEISSCHILDER

	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
	dt	dt	it	dt	dt	dt	fr	fr
<i>Oberer Teil des Schildes</i>								
P auf dem Schild							+	+
Expliziter Hinweis Gebührenpflichtiges Parken							+	+
Expliziter Hinweis Parkscheinautomat			+		+	+		
<i>Zentraler Teil des Schildes</i>								
Szenario-Objekt Parkschein	+							
Szenario-Objekt Parkautomat		+						
Szenario-Handlung sprl.				+	+	+	+	+
Deiktische Lokalangabe				+	+	+		+
Szenario-Handlung ikon.			+					
Pfeil	+		+			+	+	
Schild in Pfeilform								+

Tabelle 1: Szenario-Aufruf durch Partizipanten oder Handlung

Unabdingbar ist die räumliche Nähe von Schild und Automat, damit das Dispositiv Automat+Schild als solches erkannt werden kann. Ebenfalls unabdingbar ist ein wie immer gearteter Hinweis auf das Szenario des Ticket-am-Automaten-Lösens. Der Hinweis auf die Handlung des Ticket-am-Automaten-Lösens ist offensichtlich bevorzugt, Hinweise nur auf das Objekt Ticket oder auf den Automaten sind selten. Die aufmerksamkeitssteuernde und orientierende Funktion des Schildes kann durch das indexikalische Ikon ‚Pfeil nach unten‘ unterstützt werden.

Ein Schild wie (6, Mannheim) ist äußerst effizient: auf verschiedene Schildpositionen verteilt kodiert es die nicht-agentivischen Partizipanten *Automat* und *Ticket* sowie die Handlung, es kumuliert materielle (Platzierung), ikonische (Pfeil) und sprachliche (Deiktikon *hier*) Indexikalität. Insofern kann es als prototypisch angesehen werden. Die kumulative Indexikalität erlaubt die multimodale Verortung des Objekts Parkscheinautomat.

Im Deutschen wird das Handlungsszenario durch einen deontischen Infinitiv formuliert, die Lokalisierung der Handlung am Automaten wird deiktisch kodiert. Schilder wie *Hier Parkschein lösen* sind platziert, was ihre räumliche Gültigkeit auslöst, die bei jeder Wahrnehmung durch einen Rezipienten neu aktualisiert wird. Die Bedeutung von *hier* ergibt sich aus dieser Platzierung. Ehlich (2007) spricht – vor

allem für spontane gesprochen Sprache – deiktischen Elementen eine aufmerksamkeitslenkende und eine hinweisende Funktion zu, mit der der Sprecher den Hörer auf einen Ort, einen Zeitpunkt oder eine Person verweisen will. Im Falle des Schildes wird die Aufmerksamkeitslenkung primär durch das Schild erfüllt. Das Deiktikon *hier* verweist nur indirekt auf einen Sprecher, die Bedeutung erschließt sich token-reflexiv (Kleiber 1985) aus der Rezeptionssituation, in der es auftritt. Natürlich gibt es einen Verfasser des Schildes sowie einen Platzierer, der es an geeigneter Stelle aufstellt; aber weder der eine noch der andere sind bei der Rezeption maßgebliche Faktoren, die die Interpretation beeinflussen.

Maßgeblich für die Interpretation ist der konkrete wahrgenommene Ort, also das Schild sowie die relevanten Objekte in seiner Nähe. Das Ticket-am-Automaten-Lösen-Szenario enthält einen Partizipanten, den Automaten, der im urbanen Umfeld lokalisiert werden muss. Geschieht dies über einen indexikalischen Ausdruck auf einem Schild, läuft die Suche über die Rezeptionssituation: der indexikalische Ausdruck *hier* verweist über den Ort seines Auftretens auf einen proximalen Raum, in dem sich das relevante Objekt befindet. Es sind zwei Situationen denkbar, in denen der Rezipient den Raum samt Objekt in seinen Handlungsplan integriert: a) der Rezipient befindet sich in einem Abstand, der als „nah“ interpretiert werden kann, b) der Rezipient befindet sich in einem Abstand, der nicht als „nah“ interpretiert werden kann und projiziert sich mit seinem Handlungsplan in den dem Schild proximalen Raum hinein.¹¹

Was in natürlichen mündlichen face-to-face Interaktionen zusammenfällt – nämlich Aufmerksamkeitslenkung und Verweis –, ist also bei der Kommunikation mittels Schild getrennt und verschachtelt.

6 Schluss

Die Parkautomatschilder setzen Ausdrücke für Elemente eines Handlungsszenarios mit Elementen einer Situation in Beziehung. Das Szenario, das allen hier untersuchten Schildern gemeinsam ist, gibt die Eckdaten der Handlung *X löst ein Ticket am Parkautomaten*. Die Variablen *X*, *Ticket*, *Parkautomat* werden durch das prototypische Schild (*Parkautomat | Hier Ticket lösen*) unterschiedlich instantiiert. Mehrere Konkretisierungsschritte können unterschieden werden.

Das Agens *X* bleibt unausgesprochenen, wird jedoch inferiert: im Normalfall wird es der Rezipient des Schildes sein. Der *Parkautomat* als Ort des Handlungsvollzugs wird explizit benannt und als der konkrete, nahe dem Schild befindliche Automat identifiziert; er wird darüberhinaus deiktisch spezifiziert in dem Ausdruck *HIER Ticket lösen*. Agens und Automat sind hinlänglich spezifiziert durch das Zusammenspiel von Szenario-Wissen, sprachlichem Ausdruck und konkreter Situation.

Das Element *Ticket* ist unterspezifiziert, es erscheint in lexikalischer Form als Objekt des transitiven Verbs *lösen*. Die spezifischen Eigenschaften des Tickets (Form, Farbe; Preis; zeitliche und räumliche Gültigkeit) interessieren erst, wenn der Autofahrer konkret die Ticket-Lösen-Handlung in Gang setzt.

¹¹ b) ist ein Fall der Deixis am Phantasma (Bühler 1965: 133-136).

Das für den deutschen Raum prototypische Parkautomat-Schild verbindet spezifische lexikalische und indexikalische Elemente, die auf bestimmte konkrete Entitäten der Situation verweisen, mit unterspezifizierten Elementen. Letztere werden erst dann konkreter ausgefüllt, wenn die indexikalischen Elemente erfolgreich bestimmt sind. Die Funktion des Parkautomat-Schildes ist es, über die Lokalisierung der relevanten Elemente im Raum die Grundlage für die Aktualisierung des Ticket-Lösen-Szenarios zu schaffen, indem es den Automaten lokalisiert, an dem das Ticket-Lösen durch den Rezipienten stattfinden soll. Diese Lokalisierung erfolgt materiell über die Platzierung relativ zum Automaten, referenziell durch lexikalische Zeichen, indexikalisch durch ikonische und sprachliche Zeichen.

Literaturverzeichnis

- Auer, Peter, 2010. „Sprachliche Landschaften“ In: Deppermann, Arnulf / Linke, Angelika (Hrsg.). *Sprache intermedial. Stimme und Schrift, Bild und Ton*. Berlin / New York, Walter de Gruyter, 271-298 (= Institut für deutsche Sprache, Jahrbuch 2009).
- Behr, Irmtraud / Lefeuve, Florence, 2019. „Introduction“ In: Behr, Irmtraud / Lefeuve, Florence (Hrsg.), *Le genre bref. Des contraintes grammaticales, lexicales et énonciatives à une exploitation ludique et esthétique*. Berlin, Frank&Timme, 7-14.
- Behr, Irmtraud, 2005. „Petite stylistique des panneaux ‘régulateurs’“. In: Behr, Irmtraud / Henninger, Peter, (Hrsg.). *A travers champs. Mélanges en l’honneur de Nicole Fernandez-Bravo*. Paris, L’Harmattan, 333-347.
- Behr, Irmtraud, 2014. „Kopulalose Nominalsätze“ In: Quintin, Hervé / Marillier, Jean-François, 2014, *Nomina und Verben im Zusammenspiel*. Tübingen, Stauffenburg, 57-68 (=Eurogermanistik 28)
- Cormier, Agathe, 2019. „Quand le mode de lecture conditionne la brièveté du texte, L’exemple des panneaux de signalisation routière“. In: Behr, Irmtraud / Lefeuve, Florence (Hrsg.), *Le genre bref. Des contraintes grammaticales, lexicales et énonciatives à une exploitation ludique et esthétique*. Berlin, Frank&Timme, 15-30.
- Domke, Christine, 2013. „Ortsgebundenheit als distinktives Merkmal in der Textanalyse“ In: *ZGL* 2013; 41(1), 102-126.
- Duden online https://www.duden.de/rechtschreibung/Schild_Tafel_Platte_Fleck
- Dürscheid, Christa, 2011. „Medien in Medien – Szenen im Bild. Eine pragmatische Kommunikat-Analyse“ In: Schneider, Jan Georg / Stöckl, Hartmut (Hrsg.). *Medientheorien und Multimodalität. Ein TV-Spot – Sieben methodische Beschreibungsansätze*. Köln, Halem Verlag, 88-108.
- DWDS online <https://www.dwds.de/wb/Schild#1>
- Ehlich, Konrad, 2007. „Deixis“. In Ehlich, Konrad, *Sprache und sprachliches Handeln*, Band 2, Berlin / New York, Walter de Gruyter, 169-171.
- Kleiber, Georges, 1985. „Déicitiques, embrayeurs, ‚token-reflexives‘, symboles indexicaux, etc.: comment les définir?“ In: *L’Information grammaticale* 30, 3-22.
- Lehmann, Christian, o.J., Partizipation.
https://www.christianlehmann.eu/ling/lg_system/sem/index.html?https://www.christianlehmann.eu/ling/lg_system/sem/partizipation.php
- Spitzmüller, Jürgen, 2013. *Graphische Variation als soziale Praxis. Eine soziolinguistische Theorie skripturaler ‚Sichtbarkeit‘*. Berlin / Boston, Walter de Gruyter.
- Wikipedia: Parkraumbewirtschaftung <https://de.wikipedia.org/wiki/Parkraumbewirtschaftung>

Alle Fotos: ©ibehr